

Beim gemeinsamen Unterricht hinkt Sachsen hinterher

Studie der Bertelsmann Stiftung: Inklusiver Unterricht von Jugendlichen mit und ohne Förderbedarf in Sachsen noch die Ausnahme – hohen Anteil an Kindern mit Förderbedarf

Gütersloh, 29. November 2010. Gemeinsamer Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf ist in Deutschland noch oft die Ausnahme. Das gilt insbesondere für weiterführende Schulen: Im Bundesdurchschnitt gehen nur knapp 15 Prozent der Schüler mit Förderbedarf (ohne Schwerpunkt Geistige Entwicklung) in der Sekundarstufe I auf eine Regelschule – in Sachsen sind es 13 Prozent. Die große Mehrheit besucht separate Förderschulen. Dies zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung, die der Bildungsforscher Klaus Klemm durchgeführt hat. Sie kommt zu dem Schluss, dass der Ausbau des so genannten inklusiven Unterrichts, zu dem sich Deutschland in internationalen Abkommen verpflichtet hat, nur schleppend voran kommt.

Der Untersuchung zufolge hatten in Sachsen rund 22.600 Schüler im Jahr 2009 einen sonderpädagogischen Förderbedarf – das sind 8,3 Prozent aller Schüler. Das Land liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von sechs Prozent. Hinzu kamen rund 6.000 Kinder in Kindertageseinrichtungen. In den einzelnen Bundesländern fällt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einem bescheinigten Förderbedarf bemerkenswert unterschiedlich aus – die Spannweite reicht von 4,5 Prozent in Rheinland-Pfalz bis hin zu 11,7 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern.

Inklusive Bildungsangebote gibt es in Sachsen noch am ehesten in Kindertageseinrichtungen. Dort lernen und spielt fast die Hälfte der Kinder mit Förderbedarf gemeinsam mit anderen – im Bundesdurchschnitt sind es allerdings deutlich mehr als 60 Prozent. In der Grundschule profitieren dann noch 27 Prozent der Schüler mit Förderbedarf vom gemeinsamen Unterricht (bundesweit 34 Prozent). Spätestens beim Übergang in die weiterführende Schule müssen dann viele weitere Kinder aus Mangel an inklusiven Bildungsangeboten an eine Förderschule wechseln. Dr. Jörg Dräger, für Bildung zuständiges Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, fordert daher: „Deutlich mehr Grund- und weiterführende Schulen müssen inklusiv unterrichten – es kann nicht sein, dass Kinder mit Förderbedarf bis zum Ende der Kita gemeinsam mit anderen lernen, dann aber auf getrennte Förderschulen gehen müssen.“

Dass der Ausbau des gemeinsamen Unterrichts auch an Schulen der Sekundarstufe sehr wohl möglich ist, aber regional sehr unterschiedlich voran kommt, zeigt der Bundesländervergleich: In Schleswig-Holstein können immerhin über 40 Prozent der Schüler mit Förderbedarf weiterführende Regelschulen besuchen, in anderen Bundesländern hingegen weniger als 10 Prozent. Im Grundschulbereich erhalten in Bremen bereits 90 Prozent aller Kinder inklusiven Unterricht, in Hamburg nur 13 Prozent. Betrachtet man einzelne Förderschwerpunkte, verstärkt sich dieses Bild noch. So besuchen in Bremen über 60 Prozent der Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen inklusiven Unterricht, in Sachsen ist es ein verschwindend geringer Anteil von 1,7 Prozent.

Dabei sind die Lernerfolge im getrennten Unterricht offenbar nur unzureichend: Mehr als 76 Prozent der Förderschüler erreichen bundesweit keinen Hauptschulabschluss, in Sachsen sind es rund 82 Prozent. Dräger mahnt deshalb, den Ausbau inklusiver Bildungsangebote entschieden voran zu treiben: „Politisches Ziel in Deutschland ist es, die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss zu halbieren. Das geht nur, wenn wir das Förderschulsystem reformieren, denn über die Hälfte dieser Jugendlichen kommt aus Förderschulen. Der nötige Umbau zieht für alle Schulen Veränderungen nach sich und kostet Geld, er wird sich für unsere Gesellschaft aber schnell auszahlen.“

Rückfragen an:

Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274

E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243

E-Mail: antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Die Studie sowie Grafiken und Länderberichte zum Download finden Sie unter
www.bertelsmann-stiftung.de.

Sachsen

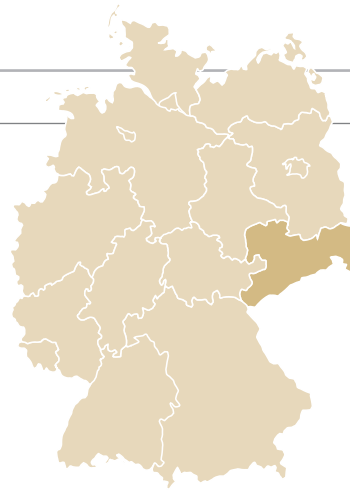
Status Quo inklusiver Bildung 2008/2009

Kinder mit besonderem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege
(absolut):

5.927

Schüler mit besonderem Förderbedarf
(absolut):

22.574



	Sachsen	Deutschland
Förderquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf an allen Schülern	8,3	6,0
Exklusionsquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern	6,9	4,9
Inklusionsquote (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv in allgemeinen Schulen unterrichtet werden, an allen Schülern	1,4	1,1
Exklusionsanteile (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die separiert unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	83,6	81,6
Inklusionsanteile (in Prozent) Anteil der Schüler mit Förderbedarf, die inklusiv unterrichtet werden, an allen Schülern mit Förderbedarf	16,4	18,4
– Inklusionsanteil in der Kita	47,1	61,5
– Inklusionsanteil in der Grundschule*	26,7	33,6
– Inklusionsanteil in der Sekundarstufe I*	13,2	14,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Lernen	1,7	18,9
– Inklusionsanteil im Förderschwerpunkt Sehen	25,5	27,1
Förderschulabgänger ohne Hauptschulabschluss		
– absolut	2.047	35.412
– Anteil in Prozent	81,5	76,3

*Ohne Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (2010): Gemeinsam lernen. Inklusion leben. Status Quo und Herausforderungen inklusiver Bildung in Deutschland. Gütersloh. Berechnungen von Klaus Klemm auf der Grundlage amtlicher Statistiken.

| Bertelsmann Stiftung